

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Bernspruchsstelle
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 219.

Mittwoch, 20. September 1893, Abends.

46. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Gretha, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kassenstrasse 59. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Eingegangen ist folgendes Gesetz, welches in der Rathsexpedition eingelesen werden kann: Bekanntmachung vom 25. August 1893, betreffend den zweiten Nachtrag zu der Vereinbarung ersterer Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands einerseits und Oesterreichs und Ungarns andererseits rücksichtlich der beidseitigen Beförderung zugelassener Gegenstände, in Gemäßheit des § 1 letzter Absatz der Ausführungsbestimmungen zum internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnverkehr. Riesa, den 20. September 1893.

Der Stadtrath.
Ridger.

Bekanntmachung.

Die **Gemeindeanlagen auf den 3. Termin 1893** werden am 15. dieses Monats fällig und sind **baldighst**, längstens aber bis zum **30. dieses Monats** an die hiesige Stadthauptkasse abzuführen. Riesa, am 14. September 1893.

Der Stadtrath.
Schwarzenberg, Stadtrath.

Dingel.

Die Revolution in Brasilien.

Am 15. November werden es vier Jahre, daß Kaiser Dom Pedro II. entthront ist. Dom Pedro ist in der Verbannung gestorben; ihm ist der Schmerz erspart geblieben, zu sehen, wie ein Land, das er länger als fünfzig Jahre recht und schlecht regiert hat, zur Beute ehrgeiziger Abenteurer wird und aus den Aufregungen, Umsturzbestrebungen und dem Blutvergießen nicht herauskommt.

Mit der Entthronung Dom Pedros schloß die lange friedliche und segensreiche Periode der Entwicklung Brasiliens ab. Während alle umliegenden Staaten, Bolivien, Peru, Chile, Uruguay, Argentinien, in dieser langen Zeit unzählige Revolutionen durchzumachen hatten, blieb das monarchische Brasilien ruhig; nicht etwa, daß eine despotische Faust jede freiere Bewegung niedergedrückt, jeden Reformgedanken hintangehalten hätte; im Gegentheil: Brasilien war unter Dom Pedro ein Musterland konstitutioneller Freiheit, und die Brasilianer hätten auch nicht an einen Umsturz gedacht, wenn der Kaiser ewig jung geblieben wäre. Nachdem er aber das Alter des Pjalmiten überschritten und die Eventualität einer Nachfolge seines an einen orleanischen Prinzen verheirateten Tochter nachgerückt war, die sich im Lande seiner Sympathie erfreute, da trat die Katastrophe ein.

Deodora da Fonseca machte damals aus dem Kaiserreich Brasilien eine „Generals“-Republik. Ein alter Soldat, der an strenge Disziplin gewöhnt ist, findet sich mit der „Zwangsjacke der Verfassung“ schlecht ab. Er möchte ein Land regieren, wie er ein Armeekorps kommandirt. Das war auch bei Fonseca der Fall, der im Uebrigen nichts Geringeres zu thun hatte, als seine Sipp- und Verwandtschaft in die von den Kaiserlichen geräumten hohen Staatsstellungen einzufügen. Die Finanzen Brasiliens gerieten in eine unter dem Kaiserreich nie gekannte Unordnung; die Gouverneure der Einzelstaaten wirtschafteten in unverständlicher Weise in ihre eigenen Taschen hinein. Der Kongreß murzte — Fonseca löste ihn auf und ernannte sich zum Diktator; damit war der Konflikt gegeben.

Fonsecas Herrschaft dauerte nicht lange; damals wie heute war es der Admiral Custodio de Mello, der den Gewaltthaber stürzte. Mello, der Kommandant der Flotte, drohte mit der Beschießung der Hauptstadt, wenn Fonseca nicht zurückträte. Fonseca — und dies bildet ein Blatt seines Ruhmes — ließ es nicht zum Bombardement und Blutvergießen kommen; er entzog der Gewalt und lebte dann bis zu seinem vor 13 Monaten erfolgten Tode in stiller Zurückgezogenheit.

An Fonseca's Stelle trat nun verfassungsgemäß der Vizepräsident Peizoto; dessen Amtsdauer reichte aber für den eingetretenen Fall nur so lange, bis ein neuer Präsident gewählt sein würde. Peizoto hat es jedoch verstanden, diese Wahl immer wieder hinauszuschieben, um nur um so länger im Besitze der Gewalt zu bleiben. Schon im vergangenen Jahre kam es deswegen zu verschiedenen kleineren Erhebungen in und bei Rio de Janeiro. Die letzte fand am 10. April statt. Die ergriffenen Rädelosführer, unter ihnen den Admiral Van den Kolk, ließ Peizoto ins unwirthliche Innere des Landes transportiren. Der eben genannte Admiral entkam zwar und versuchte auf einem kleinen Dampfer sich den Aufständischen in Rio Grande do Sul anzuschließen; er wurde indessen abermals gefangen genommen und ist seitdem in dem Fort Santa Cruz bei de Janeiro eingekerkert.

Custodio de Mello war unter Peizoto Marineminister; er trat aber seiner Zeit zurück und beschuldigte den Präsidenten vor dem Kongreß, der Miswirtschaft besonders auch der Schuld an dem Aufstand in Rio Grande do Sul. Der

Eindruck seiner Anklage war so nachhaltig, daß der Kongreß beschloß, fortan solle kein Vize-Präsident wieder Präsident werden — ein Beschluß, gegen den Peizoto sein Veto einlegte. Dadurch hat er sich thatsächlich zum Diktator erklärt und hier trat ihm auch Custodio de Mello entgegen. Derselbe forderte Peizoto zum Rücktritt auf und drohte im Weigerungsfalle wiederum mit der Beschießung von Rio de Janeiro. Peizoto jedoch, weniger gewissenhaft als seiner Zeit Fonseca, bot dem die Spitze, und das ist der Grund der Kämpfe, die seit einigen Tagen die brasilianische Hauptstadt umtoben und bei denen Peizoto den Kürzeren gezogen zu haben scheint. Der Kongreß soll sich für ihn und gegen Mello erklärt haben, was aber wenig glaublich erscheint. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Peizoto den Weg Fonseca's, wenn nicht gar den Valmacedas gehen wird.

Es ist wenig Aussicht vorhanden, daß Brasilien nach dieser neuesten Revolution zur Ruhe kommt. Die Provinzen Bahia und Pernambuco suchen Anknüpfung an Bolivien, Rio Grande do Sul an Argentinien — die Interessengemeinschaft weist auf diese Trennung hin und die föderative Republik wird diesem Zerlegungsprozeß keine dauernden Zwangsmittel entgegenstellen können.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zwischen dem bayerischen und dem babilischen Herrscherhause bestand seit einer Reihe von Jahren eine gewisse Spannung, die bis zum Abbruch aller directen persönlichen Beziehungen zwischen dem Mittelständer und dem Jähringer Hause geführt hat. Es ist seiner Zeit wohl bemerkt worden, daß der Prinz-Regent nach Uebernahme der Regierung allen größeren Fürstenthümern Deutschlands Besuche absattete, nach Karlsruhe aber nicht ging. Wie die „W. N.“ nun schreiben, wurden in München die Einladungen des Großherzogs von Baden an die Prinzen Ludwig und Rupprecht, den nächsten Erben des Thrones, zu den babilischen Manövern mit großer Freude aufgenommen und von denselben Folge geliebt. Aus dem Toast des Großherzogs auf die hohen Souveräne und deren Vertreter schließt das genannte Münchener Blatt, daß die Beziehungen zwischen dem babilischen und dem bayerischen Hof „wieder so freundlich nachbarlich sind, wie diejenigen mit den anderen Fürstenthümern.“

Ein feierlicher Einzug des Herzogs und der Herzogin Alfred von Gotha ist im Monat Dezember vorbehalten, es soll dann auch das Hoflager nach Gotha verlegt werden, doch sollen nach dem Wunsch des Herzogs der Stadt und der Bürgerschaft hieraus nicht besondere Kosten erwachsen.

Der wiederholt vertagte Antrag des Zentrums wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes soll sofort nach Beginn der Reichstagsession wieder eingebracht werden.

Am 26. d. tritt der Ausschuß zur Prüfung der Verhältnisse in den von Hochwassergefahren besonders bedrohten Stromgebieten zu seiner zweiten diesjährigen Tagung zusammen. An die Berathung wird sich eine Vereingung derjenigen Theile der unteren Oder anschließen, aus den bekanntlich lebhafteste Beschwerden über Hochwasserfäden in den letzten Jahren ergangen sind.

Aus Riffingen meldet der „Htg. Corr.“ vom 18. September: Fürst Bismarck, der sehr frisch und kräftig aussieht, unternimmt täglich Spazierfahrten und wohnt der Tafel mit gutem Appetit bei. Die Abreise von hier wird voraussichtlich erst in acht Tagen erfolgen.

Der russische Finanzminister Witte zeigte der deutschen Botschaft in St. Petersburg an, daß die Abreise der Vertreter Russlands zur Zollconferenz in Berlin endgiltig

am 14. September a. St. (26. September n. St.) stattfinden wird.

Die nichtpreussischen Bahndirectionen Norddeutschlands haben der „Voj.“ zufolge jetzt ebenfalls der Einführung zehntägiger Nichtfahrkarten zugestimmt, deren allgemeine Durchführung nunmehr nur noch von Preußen abhängt.

Im Deutschen Reichstage sind nicht weniger, als 44 Mitglieder oder 11 v. H. alte Corpsstudenten. Von diesen 44 gehören 19 zur deutschconservativen, 7 zur Reichspartei, 4 zum Centrum, 9 zu den Nationalliberalen, 1 zur freis. Volkspartei (Langenhans), 1 zu den Socialdemokraten und 3 zu den „Wilden“. Der socialdemokratische alte Corpsstudent ist Viecknecht. Die Zahl der Parlamentsmitglieder, die einst Corpsmitglieder waren, beträgt 15, von denen 5 den Nationalliberalen, 4 der freis. Volkspartei, 3 der freis. Vereinigung, 2 dem Centrum und 1 der deutschconservativen Partei sich angeschlossen haben.

Der „Reichsanzeiger“ vom Dienstag Abend macht bekannt: „Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht: dem Gouverneur von Ostafrika, Freiherrn von Soden, seinem Antrag gemäß von diesem Posten abzuberufen und unter Ertheilung der Befugniß zur Fortführung des Prädikats Ergeltens in den Ruhestand zu versetzen.“

Sicherem Vernehmen der „Kieler Ztg.“ zufolge wird der Kaiser am 23. d. M. in Kiel eintreffen, um vor Auflösung des Herbstübungsgewaders noch eine Revue über daselbe abzuhalten.

Niederlande. Haag, 19. September. Die Königin-Regentin hat heute die Generalsstaaten mit einer Thronrede eröffnet, in welcher die auswärtigen Beziehungen als sehr freundlich bezeichnet werden. Die Einladung zu der Conferenz für internationales Privatrecht sei mit Wohlwollen angenommen worden. Die Erste in verschiedenen Gegenden sei wegen der Trockenheit weniger günstig gewesen. Der Gesundheitszustand sei im Allgemeinen befriedigend, die ansteigenden Krankheiten hätten sich nicht weiter ausgebreitet. Die Königin-Regentin appellirt an die Mitwirkung der Kammern in erster Linie zur Fortsetzung und zum Abschluß der Beratungen über die Vorlage der Wahlreform. Allergnädigst werden Vorlagen über die Militärdisziplin, über die Gesundheits- und Sicherheitspflege in den Fabriken, über Verbesserung des Regierungssystems in Ostindien. Der Stand der Finanzen wird als befriedigend bezeichnet. Eine Erhöhung der Steuern, sowie die Aufnahme einer Anleihe sei nicht in Aussicht genommen.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 20. September 1893.

Nachdem gestern Nachmittag 4 Uhr eine Besichtigung der in Aussicht genommenen Baupläne für den Schlachthof durch die Mitglieder des Stadtrathes und des Stadtverordnetencollegiums stattgefunden hatte, versammelten sich die Collegien Abends 6 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaal, um unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Köhler in gemeinschaftlicher Sitzung die endgiltige Wahl des Plazes vorzunehmen. Nach längerer Aussprache wurde in schriftlicher Abstimmung der oberhalb oder südlich des Kofsch'schen Gartengrundstückes gelegene Plaz (Project 1) von den Stadtverordneten mit 11 gegen 4 Stimmen, von den Rathsmitgliedern mit 4 gegen 3 Stimmen gewählt. Die gegenwärtigen Stimmen waren für den Plaz hinter der alten Cajeerne (Project 2) abgegeben worden, während für den südlich von letzterem gelegenen dritten Plaz (Project 3) keine Stimme gefallen war. Der gewählte Bauplatz umfaßt ein Areal von über 1 Ader, nämlich 6750 Quadratmeter. Um eine Zu-